

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 18: Rekrutenprüfungen ; Gesamtunterricht ; Frauenbildung

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen Ehren Venantius Fortunatus den Hymnus »Vexilla Regis prodeunt« dichtete.

Viel ist über die Freundschaft Radegundes mit dem 20 Jahre jüngeren, ihr ganz gegensätzlichen Dichter geschrieben worden. Aber Venantius diente ihr auch als treuer Rechtsberater, Verwalter und Sekretär im Verkehr mit den königlichen und bischöflichen Kanzleien und in den Geschäften des großen, verstreuten Grundbesitzes ihrer Stiftung.

Radegunde hat seine literarische Arbeit durch ihre Kritik, seine Dichtkunst durch ihre Anregungen gefördert. In seinem Hymnus »Pange lingua gloriosa lauream certaminis«, in dem er den göttlichen Bezwinger des Todes am *Lebensbaum* des Kreuzes feiert, scheint eine Erinnerung an den heiligen Weltenbaum ihrer Heimat, die Weltesche Jg Drasil, anzuklingen, der in Radegunde als religiöse Vorstellung ihres Heimatvolkes fortlebte und ihr im Baum des Kreuzes die wahre Bedeutung erlangt haben möchte.

Radegund war gewöhnt, mit Gott zu reden. Sie wird auch mit dem jüngeren Freund von Gott gesprochen haben. Ihre Frömmigkeit führte ihn zum Priestertum hin.

Das Kloster der Radegunde war kein Doppelkloster. Bei der Grabeskirche vor der Stadtmauer wachten zwar Priester und beteten für die Seelenruhe ihrer Gemeinschaft, die von den treuen Wächtern zur Ruhe getragen worden waren. Das Kloster der Radegunde betraten diese Priester nicht.

Erst im 7. Jahrhundert wurden durch die iro-schottischen Mönche unter der Führung des hl. Columban in Gallien wieder Doppelklöster gegründet.

Literatur:

Karl Zell, Klosterregeln des hl. Augustinus und des hl. Cäsarius, in: Lioba und die frommen angelsächsischen Frauen.

Karl Zell, Doppelkloster der hl. Radegunde in Pöttiers, ebda, Freiburg i. Br. 1860.

K. Heinrich Schäfer, Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter, Stuttgart 1907.

Gregor von Tours, Historia Francorum. Übers. Giesbrecht.

Venantius Fortunatus, Leben der hl. Radegunde, in: Hildegard und ihre Schwester. Leipzig 1934.

J. Bernhard, Die hl. Radegunde. München 1915.

Ida Fr. Görres, Die siebenfache Flucht der Radegundis. Frankfurt a. M. 1949.

Stephan Hilpisch, Die Doppelklöster. Münster i. W. 1928.

U M S C H A U

REDAKTIONSKOMMISSIONS-SITZUNG PRO 1955

Am 4. Januar 1955 kamen der Zentralpräsident des KLVS, Herr Regierungsrat J. Müller, und die Mitglieder des Redaktionsstabes der »Schweizer Schule« in Luzern zur Redaktionskommissionsitzung zusammen, um sich über Stand, Leistungen und Zukunftsplanung der Zeitschrift zu orientieren. Die vom Katholischen Lehrerverein der Schweiz herausgegebene Schul- und Erziehungszeitschrift »Schweizer Schule« bot ihrer Leserschaft im Jahr 1954 einen 824 Seiten starken Großband über Erziehungsprobleme, Unterrichtspraxis, Schulpolitik, Jugendschriftenwesen usw. Die »Schweizer Schule« führt an Sondersparten »Volks-

schule«, »Mittelschule«, »Religionsunterricht«, »Lehrerin und Mädchenziehung«. Fünfmal erschien als Beilage die Jugendschriftenbeilage (1. IV., 15. VI., 15. IX., 15. X., 15. XII.). Der schulpraktische Teil macht mehr als einen Drittels des Bandes aus. Die Seitenzahl der »Schweizer Schule« betrug 1954 120 Seiten mehr als vertraglich festgelegt, d. s. 20 %. Die Mehrkosten hierfür trug der Katholische Lehrerverein der Schweiz, der damit der Leserschaft ein namhaftes Jahresgeschenk bietet. Die Abonnentenzahl ging wiederum um eine bedeutende Ziffer hinauf und erreichte eine Höhe, die in der Geschichte der Zeitschrift erst einmal erreicht worden ist. Luzern, St. Gallen, Graubünden, Solothurn, Aargau, Zug, Schwyz und mehrere weitere Kantone haben große Fortschritte

erzielt, dank hingebender Arbeit. Wir stehen dem ersten Teilziel nahe und erreichen es, wenn Leistung und Einsatz allseits weitergehen.

Für das Jahr 1955 sind folgende Sondernummern geplant: Am 15. Februar soll die Sondernummer »Aufnahmeprüfungen« erscheinen, am 1. Mai »Wie bilde ich mich weiter?«, am 1. Juli »Der Kanton Appenzell«, am 1. September »Neue Wege im Katholizismusunterricht«, am 1. November »Briefschreiben in der Schule«. Weitere Sondernummern sind noch geplant bzw. schon in Vorbereitung (Gesamtunterrichtliche Einheit: Der Wald), deren Veröffentlichung sich nach den Umständen richtet. Wer sich als Mitarbeiter für diese Sondernummern interessiert, kann sich anmelden.

Dem Leitenden Ausschuß, den Mitarbeitern, den kantonalen Werbestellen, der Leserschaft wie dem Verlag, der den Druck und die Ausstattung ausgezeichnet besorgt, sprechen die Mitglieder der Redaktionskommission ihren freudigen Dank aus und erbitten deren weiteres waches Interesse. Die »Schweizer Schule« soll und will dem katholischen Schulerzieher und Schulverantwortlichen unentbehrlich sein — und ist ihm unentbehrlich. *Nn.*

AUFRUF JAPANISCHER ERZIEHER UND LEHRER

Im heutigen Japan wenden sich mehr und mehr Erzieher und Lehrer einer neuen, beachtenswerten Unterrichtsmethode zu, die das Kindertalent freier entfalten läßt.

In den meisten Gegenden Japans wurden die besten Schüleraufsätze über das Leben, die Menschen, das Arbeiten, das Denken, die Natur u. a. m. gesammelt und sodann in einem Buch zusammengefaßt. Es wird besonders im Geographieunterricht verwendet und erweckt bei den Schülern große Freude am Behandlungsstoff, weil die Beschreibungen von Schülern anderer Landesteile herstammen. Diese Schilderungen eigener Lebenserfahrungen, Gefühle, Gedanken, fördern die freie Ausdrucksform und Beobachtungsgabe, wobei sich zwischen den Schülern eine geistige Verbindung einstellt. Durch den Austausch und die Veröffentlichung von Kinderarbeiten versteht die Jugend sich selbst besser, und das Verständnis für menschliche Nöten wird tiefer.

In pädagogischen Kreisen werden nun Stimmen laut, die ein derartiges Buch von den Schülern für die Schüler nicht nur über das eigene Land, sondern über die ganze Welt verlangen. Die japanische Jugend war lange von der übrigen Welt abgeschnitten und möchte am Weltgeschehen mitfühlen, mitarbeiten, mitleben, um zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuwachsen. Unsere

Kinder, Eltern und Erzieher möchten wissen, wie die Jungen anderer Länder lernen, spielen, arbeiten und denken. Der eigene begrenzte Gesichtskreis soll erweitert werden, so daß wir an Eurem, und Ihr an unserem Leben teilnehmen könnt.

Es ist die Pflicht der Erzieher, diesen Wunsch zu befriedigen. Darum beabsichtigen wir, Kinderaufsätze und -zeichnungen aus allen Völkern zu sammeln und sie in einem Buch zu vereinigen. Wir sind dabei auf die Hilfsbereitschaft aller fortschrittlichen Erzieher angewiesen und laden Sie ein, uns bei der Gestaltung dieses einzigartigen Werkes zu unterstützen, das nur gelingen kann, wenn wir auf Mitarbeiter in allen Ländern zählen können. Möge dieser Aufruf unter der Lehrerschaft Widerhall finden! Mit großer Ungeduld erwarten wir die Zusicherung Ihrer Mitarbeit, wofür wir Ihnen jetzt schon von Herzen danken.

Im Namen der Herausgeber:

K. Shimonaka, Chefredaktor.

»*La Infanoj de la Mondo*«

Redaktion Heibon-Sya

Yonbantyo

Tiyodaku

Tokio/Japan

Aus dem Esperanto übersetzt:

Graf/Erbetta

Anmerkung der Übersetzer.

Erzieher, Professoren, Lehrer der Schweiz, stellen Sie Ihr Wissen und Können in den Dienst dieses gemeinsamen Werkes, das in seiner Art einzig dasteht: *eine internationale Sammlung von Kinderarbeiten für die Kinder*.

Senden Sie sogleich an die obenstehende Adresse die besten Aufsätze, Photographien, Klassenzeitungen, Monographien usw., die von Ihren Schülern ausgeführt worden sind. Die charakteristischsten Arbeiten, d. h. jene, die das Leben mit all seinen Freuden und Enttäuschungen am getreulichsten wiedergeben, Sitten und Bräuche der Gegend beschreiben, von der Berufsarbeit der Eltern erzählen, Kinderspiele u. a. m. erklären, werden gedruckt werden. Der Name des Verfassers wird im Werk aufgenommen und der Band, in dem der fragliche Text erschienen ist, wird dem Schüler oder Klassenlehrer zugesandt werden. Alle jene, die zum Erfolg dieses Unternehmens beigetragen haben, werden auf Wunsch Bilder, Zeichnungen oder Bücher im Werte des zur Verfügung gestellten Materials oder internationale Postantwortgutscheine erhalten.

Das gesamte Werk besteht aus 15 Bänden. Die Schweiz wird im Band 11 behandelt werden, der voraussichtlich im August 1955 erscheint. Die Ein-

sendungen sollen aber 4 Monate vorher zur Bearbeitung vorliegen, d. h. spätestens im April 1955.

INTERNATIONALER KONGRESS FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT IN ZEICHNEN UND BILDENDER KUNST

In Lund (Schweden) findet vom 8. bis 13. August 1955 der 9. Internationale Kunstkongreß (Internationaler Kongreß für Erziehung und Unterricht in Zeichnen und bildender Kunst) statt.

Zur Teilnahme am Kongreß werden die Länder der ganzen Welt eingeladen. Die Kultusministerien werden ersucht, offizielle Delegationen zu senden. Lehrervereine und andere Vereine dieser Art werden gebeten, eigene Vertreter zu senden. Lehrer, Wissenschaftler und andere Personen, die sich für Kunsterziehung, Geschmacksschulung u. ä. interessieren, werden aufgefordert, am Kongreß teilzunehmen und sich als Eröffner von Diskussionen oder als Vorleser über freistehende Themen zur Verfügung zu stellen. An alle Unterrichtsanstalten, an denen Zeichnen, Kunst und verwandte Fächer gelehrt werden, ergeht die Bitte, mit Schülerarbeiten von der niedrigsten bis zur höchsten Ausbildungsstufe an der Ausstellung teilzunehmen. Firmen und Verlage haben die Möglichkeit, sich an den Ausstellungen von Unterrichtsmaterial und Literatur in den betreffenden Fächern zu beteiligen.

Die offiziellen Sprachen des Kongresses sind Französisch, Englisch, Deutsch und Schwedisch.

Als Kurzwort für den Kongreß hat man das Wort CIA gewählt, gebildet aus den Anfangsbuchstaben der französischen Benennung des Kongresses, nämlich Congrès International des Arts.

Fleurier (Schweiz). Für die Internationale Vereinigung für Kunst-Unterricht, Zeichnen und angewandte Kunst:

Louis Loup, Professor, Präsident. Jakob Weidmann, Zürich, Leiter des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung, Sekretär.

Lund. Der Kongreßausschuß:

Anders Nygren, teol. Dr., Bischof im Bistum Lund, Vorsitzender. Herman Siegwald, fil. Dr., Professor für Psychologie und Pädagogik, Direktor des Psychologisch-Pädagogischen Instituts, 2. Vorsitzender. Thorsten Westerström, Bankdirektor, Schatzmeister, u. a.

Schreiben, die den Kongreß betreffen, sind an Dr. Carl Werner, CIA, Lund (Schweden), oder nur CIA, Lund (Schweden) zu adressieren.

BERUFSWAHLSCHULE WETTINGEN

Schon oft wurde das Bedürfnis empfunden, ein Kind noch ein Jahr länger in die Schule schicken

zu können. Da ist vielleicht eines noch kaum vierzehneinhalbjährig und kann daher wegen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen noch nicht in eine Berufslehre eintreten. Manche Eltern empfinden in solchen Fällen gewisse Hemmungen, ein Kind als Laufbursche in einen Fabrikbetrieb oder als Ausläufer in ein Geschäft eintreten zu lassen. Man möchte es in der Wartezeit zwischen Schulaustritt und Berufslehre weiter etwas lernen und nicht aus der Uebung kommen lassen, um ihm dadurch den Beginn an der Gewerbe- oder kaufmännischen Schule zu erleichtern.

Für einen Welschlandaufenthalt ist es auch noch reichlich früh. Zudem besteht beispielsweise in der Waadt die 9jährige Schulpflicht, und das Kind müßte dort den Unterricht besuchen.

Es gibt aber auch austretende Schüler, die vielleicht noch nicht recht »den Knopf aufgetan« haben, wie man so zu sagen pflegt, oder die noch unschlüssig sind, welchen Beruf sie ergreifen möchten. Vielleicht rät ihnen der Berufsberater gar ein Wartejahr an.

Diese und noch andere Gründe veranlassen Eltern und Berufsberater, für einzelne Jugendliche nach Schulaustritt den Besuch einer Berufswahlschule vorzusehen. Im Kanton Aargau bestehen deren zwei: jene in Aarau nimmt Schüler aus dem Gebiet zwischen Zofingen und dem Seetal auf, die Berufswahlschule in Wettingen solche mit Wohnsitz im östlichen Kantonsteil.

Es kann sich bei diesen Berufswahlschulen selbstverständlich nicht einfach darum handeln, ein weiteres Schuljahr in gewöhnlichem Rahmen zu absolvieren. Vielmehr wird es Ziel sein, den Schülern Sicherheit im Elementaren, im Stoff der schon durchlaufenen Schulstufen zu verschaffen. Früher schon behandelter Stoff soll unter neuen Gesichtspunkten zusammenfassend behandelt werden.

Klärend für die Berufsentscheidung und vorbereitend auf den späteren Beruf wird der Handarbeitsunterricht in erweitertem Rahmen durchgeführt. Betriebsbesichtigungen und berufsorientierende Gespräche von Handwerkern und Berufsberater verschaffen Einblick und Ueberblick in unsere vielgestaltige Berufswelt. Die Schüler sollen auch Gelegenheit finden, wöchentlich an zwei bis drei Halbtagen sich praktisch in Betrieben zu betätigen. Wahlfächer wie Französisch, Steno, Englisch und Italienisch u. a. dienen der Weiterpflege bisheriger oder Aneignung neuer Kenntnisse.

Der Unterricht wird so gestaltet, daß die Vormittage den mehr theoretischen Fächern, aber auch Turnen, Gesang und Zeichnen gewidmet sein werden. Zwei Halbtage stehen für Werkunterricht und Besichtigung von Betrieben zur Verfügung. Drei Nachmittage dienen der Betätigung in einzelnen

Berufen und dem Besuch der Wahlfächer. Dabei findet der mehr handwerklich eingestellte Jugendliche Gelegenheit, sich praktisch in der Berufswelt zu orientieren, während der eher kaufmännische Typ sich durch vermehrte geistige Betätigung kennzeichnen wird.

Es liegt im wohlverstandenen Interesse von Schüler und Schule, daß mit der Anmeldung die Verpflichtung verbunden ist, den vollständigen Jahreskurs zu besuchen. Um rechtzeitig die definitive Organisation der nächstjährigen Klasse vornehmen zu können, sind Anmeldungen spätestens bis zum 20. Januar 1955 an die Berufswahlschule Wettingen zu richten, auf einem bei dieser Stelle beziehbaren Anmeldeformular. Weil die Schule sich eines großen Zuspruchs erfreut und eine Doppelführung nicht möglich ist, sollen sich jedoch nur jene Schulaustretenden anmelden, für die keine andere angebrachte Lösung gefunden werden kann. gf

SCHULFUNKSENDUNGEN JANUAR-FEBRUAR 1955

Erstes Datum: Jeweilen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr).

17. Januar/26. Januar. *Als Haydn guter Laune war.* Luc. Balmer, Bern, führt ein in das Andante aus der »Symphonie mit dem Paukenschlag« von Joseph Haydn. Es handelt sich dabei um die Reprise einer fröhlichen, immer wieder gewünschten musikalischen Sendung (ab 6. Schuljahr).

18. Januar/24. Januar. *Vo de Kamel und wo si dehai sin.* Wenn Dr. Adam David aus Basel Reiseerlebnisse erzählt, so hört die Jugend gespannt zu und versteht ihn trotz seiner Dialektplauderei. Auch hier handelt es sich um eine immer wieder begehrte Darbietung (ab 6. Schuljahr).

20. Januar/28. Januar. *De Lüügeludi.* In diesem Hörspiel, das von Schülern einer 5. Primarklasse dargestellt wird, handelt es sich um einen Schülerkonflikt, durch den der Knabe Ludwig zum Lügner (Lüügeludi) wird, doch wird im Spiel auch die Lösung gezeigt. Autor ist Jürg Amstein, Zürich, der uns als Verfasser des »Schwarzen Hecht« wohl bekannt ist (ab 4. Schuljahr).

20. Januar 18.30—19.00 Uhr. »Leben im Staat«, Sendung für Berufs- und Fortbildungsschulen: *Im Dienste der Landwirtschaft.* In einer Hörfolge von Paul Schenk, Bern, wird die Arbeit der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Liebefeld (Bern) ausschnittweise geschildert (für Fortbildungsschulen).

27. Januar/31. Januar. *François Huber*, der blinde Bienenforscher, der 1750—1831 in Genf lebte

und trotz seiner Blindheit einer der größten Erforscher der Bienen war, wird den Schülern durch Dr. Alcide Gerber, Basel, nahegebracht (ab 6. Schuljahr).

1. Februar/11. Februar. Das Hörspiel »*Johann Conrad Escher von der Linth*« von Caspar Freuler, Glarus, soll den Schülern erneut das Leben dieses großen Menschenfreundes und Eidgenossen lebendig vor Augen stellen (ab 6. Schuljahr).

3. Februar/9. Februar. *Der Amerikaner zu Hause*, eine Plauderei über das häusliche Leben in den USA von Dr. Trudi Greiner, Bern, soll die Hörer in menschlichen Kontakt mit dem persönlichen Lebensstil der Amerikaner bringen (ab 7. Schuljahr).

7. Februar/14. Februar. *Au guichet.* In der Meinung, daß der Schüler ab 3. Französischjahr in der Lage sein sollte, sich in Alltagsgesprächen zurechtzufinden, stellt Walter Probst, Basel, den Schülern in einem Hörspiel das Leben und Gespräch vor einem Bahnschalter und im Fundbüro dar, wobei aber die Handlung fortlaufend übersetzt wird, damit der Schüler gut zu folgen vermag.

8. Februar/18. Februar. *Friedrich Silcher*, ein Meister des deutschen Volksliedes, wird anhand eines reichhaltigen Programmes den Schülern von Ernst Moser, Zürich, nahegebracht. Das Schweizer Singbuch enthält eine Reihe von Silcher-Liedern, weshalb der Lehrer in der Lage ist, die Sendung durch Einüben von einem oder zwei Liedern in geeigneter Weise vorzubereiten (ab 6. Schuljahr).

8. Februar. »Leben im Staat«, Sendung für Berufs- und Fortbildungsschulen: *Wir wollen auswandern.* Unter diesem Titel erörtert Hermann Leu-Grieder, Zürich, die Probleme, die sich einem auswanderungslustigen Schweizer stellen. Die Sendung wird nur am 8. Februar, 18.30—19.00 Uhr, geboten.

10. Februar/16. Februar. »*Und der Mensch versuche die Götter nicht.*« Rezitation und Erläuterung der Schillerschen Ballade »Der Taucher«. Autor: Ernst Segesser, Wabern, Bern. Den Text der Ballade findet der Lehrer in der Schulfunkzeitschrift.

15. Februar/21. Februar. *Der junge Alexander.* In einem Hörspiel bringt die uns bereits bekannte Autorin Ethelred Steinacher, Ingenbohl, das Jugendleben Alexanders des Großen nahe, womit ein Kapitel lebendigen Geschichtsunterrichts geboten wird (ab 7. Schuljahr).

17. Februar/25. Februar. *Der Aetna, der höchste Feuerberg Europas*, geschildert und erläutert von Hermann Frei, Zürich. Die Schulfunkzeitschrift bietet das für die Vorbereitung der Sendung nötige Einführungsmaterial, das der allgemeinen Behandlung des Vulkanismus dient (ab 7. Schuljahr).

23. Februar/2. März. *Stadtluft macht frei!* Ge-

schichtliches Hörspiel von Christian Lerch, Bern, über die Schicksale des Eigenmannes Hänsli Käch. Es sollte kein Lehrer der 5. oder 6. Klasse versäumen, dieses Spiel des erfolgreichen Verfassers geschichtlicher Hörspiele zu empfangen (ab 5. Schuljahr).

28. Februar/11. März. *Klangfarben der Musikinstrumente*, eine musikalische Schulfunkstunde von Heinz Wehrli, Zürich, für Schüler ab 7. Schuljahr.

E. Grauwiller.

Wissen sorgten von selbst für die Achtung bei Behörden und Volk. Herr Bürkli überreichte eine von der Lehrerschaft gewidmete Gabe, ein prächtiges Hinterglasgemälde.

Herr Erziehungsrat Albert Elmiger, Littau, überbrachte den Gruß des Erziehungsrates und dankte für die vorbildliche Pflichterfüllung und die führende Tätigkeit im Dienste der Erziehung. — Die Herren Schulpflegepräsidenten von Malters (Herr W. Blättler) und Schwarzenberg (Herr Bossart) verdankten die nicht alltäglichen Verdienste um die Entwicklung des Schulwesens in ihren Gemeinden und für das glückliche Einvernehmen in der Lösung aller Schulfragen. Frl. R. Naf, Sekundarlehrerin, die amtsälteste Lehrerin der Konferenz, zeichnete die Verdienste um den kantonalen und den innerschweizerischen Kulturreis. Auch dafür dankte sie, daß der scheidende Herr Inspektor dem Stande der Lehrerinnen stete und tatkräftige Hilfe angedeihen ließ und daß er es gewagt hatte, für deren gerechte Forderungen sich zu exponieren. Gepflegter Gesang und musikalische Darbietungen in der Kirche wie bei der Abschiedsfeier wollten ihr Bestes bieten, und Licht des Weihnachtsbaumes und leise fallender Schnee zauberten prächtige Weihnachtspoesie. Der Gefeierte, Msgr. Prof. Dr. Mühlebach, dankte allen herzlich für die Ehrung, und wir danken auch dafür.

Auf richtige Wünsche geleiten den Scheidenden in die kommenden Jahre. Mögen es recht viele werden, die von steter und erfolgreicher Wirksamkeit für die Kulturwahrung und ihre Förderung zeugen dürfen!

(Korr.)

BASELLAND. (Korr.) *Kantonalkonferenzen.* — Diese waren der Frage eines eigenen Baselbieter Lehrerseminars gewidmet (siehe spez. Bericht). Weil sich der ordentlichen eine außerordentliche Kantonalkonferenz anschloß, fallen die getrennten Konferenzen der Primar- und Reallehrer vom kommenden Februar dahin, und die jetzt fälligen Arbeitsgruppen- oder Regionalkonferenzen finden nach Neujahr statt.

Mit Applaus nahm die Kantonalkonferenz vom 15. November die sympathischen Begrüßungsworte des Konferenzleiters, E. Martin, Lausen, an den von einer schweren Krankheit genesenen Erziehungsdirektor, Otto Kopp, entgegen. Der Präsident wußte aber auch herzliche Abschiedsworte an den am 31. Dezember wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktretenden Schulinspektor Jakob Bürgin zu richten. Mit großem Beifall nahm die Konferenz diese herzlichen Dankesworte entgegen. Die von zwei Kollegen vorgetragene Sonate in g-moll für Violine und Klavier von A. Corelli sowie die vom Lehrerverein überreichten (noch fehlenden) Bände des großen englischen Staatsmannes W. Churchill »Me-

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. *Inspektionskreis Malters:* Zu einem Rücktritte. Die traditionelle Weihnachtskonferenz in Schwarzenberg stand im Zeichen einer Abschiedsfeier für ihren hochgeschätzten Inspektor Msgr. Professor Dr. Albert Mühlebach, Luzern. Ein festlicher Dankgottesdienst leitete die Feier ein. In der geschäftlichen Sitzung hielt der abtretende Herr Inspektor auf unser aller Wunsch nochmals einen seiner hochstehenden, gehaltvollen Vorträge, die uns immer so viel geboten haben. Er sprach über: »Das Leben einer Lehrerkonferenz.« Was hier über das Wesen und den Sinn echter Kollegialität geäußert wurde, sei eine echte und rechte Lebensgemeinschaft und beruhe auf innerer Verwandtschaft, würde einer kantonalen Konferenz viel zu sagen haben. Dann wurden die schädlichen Einflüsse bei gemeinsamer Schularbeit, die Bedeutung des Idealismus und der Freude im Lehrerberufe erläutert. Die Konferenz erlebte noch einmal als Zusammenfassung, was in 35 Jahren Wirksamkeit an uns herangetragen, gefordert, aber auch vorgelebt worden war. Wir wollen das Erbe hochhalten! Die Konferenz ernannte ihren Herrn Inspektor mit Akklamation zum Ehrenmitgliede.

Bei einer guten Mittagstafel und einer trauten Weihnachtsfeier im Hotel Rößli durften wir wiederum eine Familienfeier unserer Konferenz verleben. Der Vizepräsident, Herr Sekundarlehrer und Gemeindepräsident von Malters, Adolf Bürkli, stattete dem Scheidenden in eindrucksvoller Rede den Dank der Konferenz ab. Er führte u. a. aus. Die Devise: »Mehr nützen als herrschen!« bewies der Gefeierte in einer vornehmen Gerechtigkeit, in einer großen menschlichen Güte, in einem Einfühlen in Art und Eigenart des Kindes, des Lehrers, der Zeit, der Gegebenheit. Und doch wurden unerbittlich voller Einsatz und ganze Pflichterfüllung verlangt — und vorgelebt. Nur das Wohl des Kindes, der Lehrperson, der Familie, des Vaterlandes waren entscheidend, nichts anderes. Die konsequente Haltung, große Erfahrung und reiches